

Aus zwei mach neu – Alterspsychiatrie und stationäre Pflege unter einem Dach

Die GHG Rosenberg in St.Gallen ist aus der Fusion eines Alterszentrums und eines gerontopsychiatrischen Wohnheims entstanden – und in keine Schublade zu stecken.

Text: Andrej Rudolf Jakovac
a.jakovac@richtblick.ch

Vor bald zehn Jahren fällt die Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft der Stadt St.Gallen (GHG), den Entscheid, zwei ihrer Institutionen unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Daraus entsteht nicht nur das grösste Bauprojekt der GHG – sondern auch ein bemerkenswerter konzeptioneller Brückenschlag: Denn fusioniert werden mit dem Josefs Haus und dem Marthaheim ein klassisches Alterszentrum und ein gerontopsychiatrisches Wohnheim. Im Januar 2020, kurz vor

dem ersten Pandemiefrühling, öffnet die neue GHG Rosenberg ihre Türen.

Friedlich miteinander oder aneinander vorbei

Betagte Menschen auf der einen Seite, auf der anderen: Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Abhängigkeitserkrankungen, die mit ihren Krankheitsbildern physisch älter sind, als es ihr Jahrgang vermuten liesse. Schon beim Einzug in die neue Institution zeigt sich, was bis heute anhält:

Die Bewohnenden kommen gut miteinander aus. Begegnungen entstehen, wo es passt, ansonsten lebt man friedlich miteinander oder aneinander vorbei.

Nicht so reibungslos verläuft die organisationale Fusion. Die Betriebskulturen der beiden Häuser, das eine pflegerisch orientiert, die andere sozialtherapeutisch, unterscheiden sich erheblich. Der Change-Prozess startet drei Jahre vor dem Bezug. Er wird umsichtig geplant und umfassend betreut. Gleichwohl gibt es Turbulenzen, im Zuge derer Mitarbeitende und Führungskräfte die Organisation verlassen. Bereichsübergreifende Einsätze der Mitarbeitenden sind in den Monaten nach der Eröffnung selten.

Raum für Entwicklungen schaffen

«Ich fragte mich damals, wie bringen wir jetzt die Menschen ins

Geschick gefragt: Das Spielen am «Töggelikasten» macht Spass und verbindet.

Foto: z/Vg



Boot», sagt Sebastian Hirblinger, der nach einer Einführungszeit als stellvertretender Institutionsleiter im Sommer 2021 die Leitung von seinem Vorgänger übernimmt, der in den Ruhestand geht. Hirblingers Antwort: Einerseits eine neue Haltung, eine neue Kultur, die ganz bewusst von der Basis her arbeitet, auf bislang komplexe Hierarchien verzichtet und auf Vertrauen und Partizipation setzt. «Denn wir alle, die hier arbeiten, teilen die Leidenschaft, uns für andere Menschen einzusetzen.»

«Wir wollen Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in der Bearbeitung ihres Lebens behilflich sein, sie unterstützen und integrieren.»

Sebastian Hirblinger,
Institutionsleiter GHG Rosenberg

Andererseits aber auch ein organisatorischer Neustart, der die Einzigartigkeit der beiden Bereiche – Wohnen, Betreuen, Pflegen im Alter sowie Gerontopsychiatrie – annimmt und auf diese Weise diese Realität in der Organisation auch fachlich abbildet.

Daraus folgte, dass der klassische Aufbau mit einer Pflegedienstleitung heute durch zwei Hausleitungen unter der strategischen Leitung einer Gesamtleitung Pflege und Betreuung abgelöst ist. Die Hausleitungen verfügen in ihren jeweiligen Bereichen über besondere Fachexpertise und ent-

wickeln dann im Team die gesamte Institution weiter.

Die Zusammenarbeit in der ganzen Institution soll aber auch dazu beitragen, Raum für Entwicklungen zu schaffen, damit Angebote für die immer spezifischeren Bedürfnisse im Alter entstehen, gerade auch im Bereich der neurokognitiven Erkrankungen über Demenz hinaus. «Der klassische Pflegebegriff verändert sich», sagt Hirblinger. «Die Menschen wollen nicht einfach nur irgendwo wohnen», sagt Hirblinger. «Und es geht auch nicht darum, Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf einfach zu beschäftigen – wir wollen ihnen in der Bearbeitung ihres Lebens behilflich sein, sie unterstützen, sie integrieren.»

Hohe Nachfrage

Eine Heimat für Menschen mit Suchterkrankungen, Traumata und anderen psychiatrischen Erkrankungen, ein Zuhause für Menschen mit neurokognitiven Beeinträchtigungen, ein Zentrum für Wohnen, Betreuen und Pflegen im Alter, alles unter einem Dach – die GHG Rosenberg hat Neuland betreten und sich gleich auf eine weitere Reise begeben. Ihr heutiges Angebot und dessen laufende Weiterentwicklung passen in kein klassisches Schema. Für die Finanzierung der umfassenderen Betreuungsleistungen werden zurzeit Lösungen gesucht, bislang trägt die GHG St.Gallen die Kosten. «Gleichzeitig steigen die Anfragen seitens der Zuweisenden so stark, dass wir sie alle gar nicht auf einmal beantworten können», sagt Sebastian Hirblinger – «und sogar Fachpersonen bewerben sich bei uns spontan und ganz gezielt.» ■



«Wir nutzen die Gruppendynamiken der Bewohnenden»

Montserrat Ortego leitet den Bereich Gerontopsychiatrie in der GHG Rosenberg. Sie verfügt über 30 Jahre Erfahrung in der Suchtberatung und Gassenarbeit.

Wer wohnt in Ihrem Bereich?

Bei uns wohnen Menschen ab 50 Jahren, die eine psychiatrische Diagnose und einen Suchthintergrund haben. Oftmals sind sie auch traumatisiert. Sie benötigen deswegen eine Stabilisierung auf medizinischer, sozialer und psychischer Ebene. Diese Menschen benötigen viel Aufmerksamkeit.

Was macht die Betreuung anspruchsvoll?

Unsere Bewohnenden sind von der körperlichen Alterung her fünfzehn, zwanzig Jahre älter als sie biologisch wären. Ihr Pflegebedarf ist entsprechend. Aber von ihrer Sozialisierung und ihrer Lebenswirklichkeit her sind sie jünger geblieben.

Sie sagen, die Bewohnenden helfen sich gegenseitig?

Ja, wir nutzen aktiv die Gruppendynamiken der Bewohnenden. Wir lassen sie positiv in dem, was sie gut machen, denn damit unterstützen sie sich selber.